

Die «Schweizer Eidgenossenschaft» ist traditionsgemäss ein Mittelstufenthema. Das Wissen über die ersten Jahrhunderte dieses Staates gehört zur Allgemeinbildung und wurde lange Zeit glorifiziert. In den letzten Jahren, auch und gerade im Zusammenhang mit den 700-Jahr-Feierlichkeiten, hat sich die Auseinandersetzung mit dieser Zeit intensiviert und vor allem differenziert.

Die Werkstatt beschränkt sich auf die Zeit von der letzten Jahrtausendwende bis zum Jahre 1515 (Schlacht von Marignano). Aus der Vielzahl an Ereignissen und Unterthemen musste eine Auswahl getroffen werden. Dennoch wurde die Werkstatt so umfangreich, dass sie zweiteilig erscheint.

Im vorliegenden zweiten Teil werden folgende Themen behandelt:

SE Sempach	ZO Zugewandte Orte	GV Gemeine Vogteien
AZ Alter Zürichkrieg	BU Burgunderkriege	IS Innere Spannungen
DO Dreizehn Orte	SA Sagen	

Im ersten Teil sind folgende Themen behandelt worden:

GR Gründungszeit	MO Morgarten	LU Luzern
ZH Zürich	GZ Glarus/Zug	BE Bern

Das Herzstück dieser Werkstatt besteht, nebst den Aufträgen, aus mehreren Informationsteilen. Diese stehen den Kapiteln voran und sind als Hintergrundinformation für die Lehrkraft gedacht. Aus Platzgründen sind nur die Themen darin behandelt, die in den Posten angeschnitten werden. Aus der Fülle an Informationen muss eine Auswahl getroffen werden. Anhand dieser lassen sich Einführungs- und Vertiefungsfragen vorbereiten und speziellere Fragen nach dem neusten Stand der Geschichtsforschung beantworten.

In den Informationstexten waren einzelne Wiederholungen unvermeidlich, da die verschiedenen Kapitel möglichst unabhängig voneinander gehalten wurden.

Das Werk ist eine Sammlung von kleineren Werkstätten, die der exemplarischen Erarbeitung und vor allem der Vertiefung einzelner Themen dienen. Bei einigen ist eine Frontaleinführung sinnvoll, während andere selbstständig von den Kindern erarbeitet werden können. Welche Kapitel behandelt werden, ist jeder Lehrkraft überlassen. Es sollte auf alle Fälle eine Auswahl getroffen werden. Die Posten können also beliebig weggelassen und gegebenenfalls durch solche aus den ZKM-Werkstätten «Mittelalter», «Gotthard», «Sagen» und «Schweiz» ergänzt werden. Wichtig ist aber, dass der «rote Faden» für die Kinder verdeutlicht wird (Geschichtsfries, ...), da sie sonst den Überblick verlieren.





























































Da ein Teil der Posten mehreren Themen zuzuordnen ist, ist es jeder Lehrkraft überlassen, Umordnungen vorzunehmen. Vor allem die Posten des Bereiches Sagen lassen sich in die entsprechenden Themen integrieren.

Dem gemeinschaftsbildenden Aspekt wurde Rechnung getragen, indem viele Aufträge in Partner- und Gruppenarbeit gelöst werden sollen. Ein Teil der Posten besteht zwar aus Einzelarbeiten, diese sollten aber möglichst dem Klassenverband zugänglich gemacht werden. Das kann durch das Aufhängen von Texten und Zeichnungen, mit dem Aufführen von Rollenspielen oder dem Vorspielen von Tonbandaufnahmen erfolgen. Hierfür muss unbedingt der nötige räumliche und zeitliche Rahmen eingeplant werden.

Für diesen zweiten Teil sind Vorkenntnisse über die Geografie der Schweiz und das mittelalterliche Leben vorteilhaft. Sie können unter anderem mit Hilfe der ZKM-Werkstätten «Schweiz» und «Mittelalter» erarbeitet werden.

Bereiche:	SE Sempach	ZO Zugewandte Orte	GV Gemeine Vogteien
	AZ Alter Zürichkrieg	BU Burgunderkriege	IS Innere Spannungen
	DO Dreizehn Orte	SA Sagen	

Aufträge:

SE 1	Ursachen des Sempacherkriegs		BU 1	Besitzverhältnisse	
SE 2	Kampfausrüstung		BU 2	Karl der Kühne	
SE 3	Kriegsberichte		BU 3	Die Spinne	
SE 4	Der Sempacher Brief		BU 4	Namensuchrätsel	
SE 5	Alte Darstellung		BU 5	Adrian von Bubenberg	
SE 6	Die Schlacht von Näfels		BU 6	Bei Murten den Mut	
ZO 1	Bündnisse		BU 7	Kriegszüge	
ZO 2	Appenzell und St. Gallen		BU 8	Schlachten	
ZO 3	Zugewandte Orte		BU 9	Hans Waldmann	
ZO 4	Graubünden		IS 1	Niklaus von Flüe	
GV 1	Gemeine Vogteien		IS 2	Stans, Dezember 1481	
GV 2	Papst Johannes XXIII.		IS 3	Der Saubannerzug	
GV 3	Die Eroberung des Aargaus		IS 4	Die Schweizergarde	
GV 4	Aargau		IS 5	In fremden Diensten	
GV 5	Wir erobern den Aargau		IS 6	Walter	
GV 6	Der Plappartzug		DO 1	Maximilian hat Pläne	
GV 7	Die Eroberung des Thurgaus		DO 2	Schwabenkrieg	
GV 8	Die Tagsatzung		DO 3	Kriegsalltag	
GV 9	Gemeine Vogtei oder Zugewandter Ort		DO 4	Der Gefangene der Urner	
GV10	Das Tor zum Süden		DO 5	Begegnung	
AZ 1	Ein wichtiger Besitz		DO 6	Die dreizehnörtige Eidgenos.	
AZ 2	Toggenburg		DO 7	Kampf um Mailand	
AZ 3	Graf Friedrich VII. stirbt		DO 8	Im Rosengarten z'Mailand	
AZ 4	St. Jakob an der Sihl		SA 1	Die Teufelsbrücke	
AZ 5	Rudolf Stüssi		SA 2	Aus alten Chroniken	
AZ 6	Ereignisse von Greifensee		SA 3	Tell-Sage	
AZ 7	Bis zum Mord von Greifensee		SA 4	Wilhelm Tell – wahr oder nicht?	
AZ 8	Von der Sihl zur Birs		SA 5	Die Narrensage	
AZ 9	Die Armagnaken kommen!		SA 6	Winkelried	
AZ 10	St. Jakob an der Birs		SA 7	Schlachtenbild	
AZ 11	Seekrieg		SA 8	Fulehung	
AZ 12	Übersicht		SA 9	Ritter Dürrenast	
AZ 13	Bildergeschichte		SA 10	Das Thurgauer Mädchen	

Folgen

- Die Stellung der Habsburger im Mittelland wird nachhaltig geschwächt, da ein Grossteil der dort ansässigen Adeligen während der Schlacht fällt.
- **Habsburg ist im Mittelland nicht mehr aktiv präsent** und schliesst ein Jahr nach der Schlacht von Näfels (1388) mit den Eidgenossen einen siebenjährigen Frieden, der bereits 1394 durch einen 20-jährigen ersetzt wird.
- Weitherum, sogar in Polen und Norddeutschland, stösst der Ausgang der Schlacht von Sempach auf Interesse. Das Ritterheer ist dem Aufgebot der Eidgenossen unterlegen. Stadt- und Landleute haben bewiesen, dass sie selber fähig sind, in ihren Gebieten Schutz zu bieten.
- Unter den Begleiterscheinungen des Krieges (Plünderungen, Brandschatzung, ...) hat vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden. **Im Sempacher Brief wird der Versuch unternommen, die Ordnung während einer Schlacht zu gewährleisten und Folgeschäden des Krieges einzudämmen.** Hierfür wird unter anderem Schonung der Klöster und Frauen vorgeschrieben und Verbote gegen Plünderungen und Privatkriege (Fehden) ausgesprochen.

Zugewandte Orte

Bündnisse

Das sich bildende Staatengefüge der Eidgenossenschaft besteht aus einem Geflecht von Verträgen und Bündnissen. Diese werden untereinander abgeschlossen, wobei aber nicht zwingend alle eidgenössischen Stände mitunterzeichnen. Als Glarus 1352 zur Eidgenossenschaft kommt, gehört Luzern nicht zu den Bündnispartnern. Bern stösst offiziell 1353 dazu, geht aber nur ein Bündnis mit dreien der sieben Stände ein. **Wer an welchem Bündnis beteiligt ist, hängt von seinen Interessen am entsprechenden Gebiet ab. Jedes Bundesmitglied ist autonom und darf neue Verträge abschliessen, mit wem es möchte.** Die Eidgenossen können nur auf dem Verhandlungsweg versuchen, ihren Einfluss geltend zu machen. Das Bündnis der Zürcher mit Habsburg während des Alten Zürichkrieges wurde von der Geschichtsschreibung lange als verräterischer Akt dargestellt, ist aber in der damaligen Aussenpolitik durchaus möglich und legal gewesen. Diese autonome Bündnispolitik wird bis zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798 weitergeführt. Erst der Nationalstaat ab 1848 koordiniert die Aussenpolitik der einzelnen Stände. Doch bis heute hat sich eine starke kantonale Eigenständigkeit erhalten, die sich immer wieder gegenüber den Versuchen einer Zentralisierung durch Bern behauptet.

Zugewandte Orte

Im 15. und 16. Jahrhundert schliessen mehrere Gebiete Verträge mit den Eidgenossen ab, worin sie Ihre Freundschaft und die gleichen Interessen bekunden. Im Vergleich zu anderen Vertragspartnern der Eidgenossen (Rheinischer Städtebund, Habsburg) gehen sie eine relativ enge Bindung ein, bleiben aber externe, souveräne Gebiete. **Die Machthaber der Zugewandten Orte herrschen auch weiterhin selbständig über die Untertanengebiete und ihre Bürger.**

Die Verträge sind auf den jeweiligen Vertragspartner zugeschnitten. **Bei Vertragsabschluss haben die Zugewandten Orte mehr Pflichten als Rechte.** Beispielsweise muss Appenzell jederzeit der Eidgenossenschaft Hilfstruppen schicken, während sein gleichlautendes Begehren erst geprüft und gegebenenfalls auch abgelehnt werden kann. Der Status eines Zugewandten Ortes lässt sich daran ablesen, wieviele Zugeständnisse er gegenüber den Eidgenossen machen muss.

Zugewandte Orte haben keine direkte Mitsprache bei der Tagsatzung, dem gemeinsamen Entscheidungsgremium der eidgenössischen Stände, sondern nur einen Beobachterstatus.

Was veranlasst diese Orte, sich auf diese Weise an die Eidgenossenschaft zu binden, **meist mehr Pflichten wie Rechte im Bündnis** zu akzeptieren? Da sie als Bittsteller an die Eidgenossen gelangen, können diese die Vertragsbedingungen diktieren. Diese Verträge werden häufig in Zeiten von äusseren Bedrohungen für den Herrschaftsraum des Zugewandten Ortes geschlossen. Viele müssen ihre Souveränität gegenüber Expansionsbestrebungen ihrer Nachbarn schützen, andere wollen damit ihre Isolation überwinden, da sie von eidgenössischen Gebieten umgeben sind (Gersau, Engelberg).

Unter welchen Umständen ein Gebiet zum Zugewandten Ort wurde, wird in der vorliegenden Werkstatt an den Beispielen Appenzell und Graubünden behandelt.

Appenzell/St. Gallen (1411/12)

Seit dem Frühmittelalter ist das Kloster St. Gallen ein Kulturzentrum von europäischer Bedeutung. Die Gebiete von **Appenzell und dem Kanton St. Gallen** sind seine Untertanengebiete. **Von Schwyz ange-**

	Sempach	SE3
	Kriegsberichte	

Material

Berichte auf diesem Blatt, Notizpapier

Auftrag

Vergleicht die drei Kriegsberichte. Wer ist der Held des Berichtes? Wodurch wurde die Schlacht entschieden? Welches sind die wichtigsten Unterschiede in den Beschreibungen? Für welche Kriegspartei sind die einzelnen Berichterstatter?

A) Gregor Hagen (1394):

Viele Österreicher waren in Erwartung auf reiche Beute in die Schlacht gezogen und hatten dabei jegliche Kampfordnung vergessen. Mancher Adelige war darunter. Doch bald schon hörte der Herzog Leopold ein klägliches Geschrei: «Rette sich wer kann, ihr Österreicher!» Herzog Leopold sah seine ungestümen Kämpfer fliehen und beschloss, selber an der Schlacht teilzunehmen. Er sammelte seine edlen Ritter um sich und befahl, vom Pferd abzusteigen, um zu Fuss in die Schlacht zu schreiten. Doch nicht alle wollten ihm folgen. Fürst Leopold lief also kampfesmutig nur mit einem Teil seines Gefolges dem Feind entgegen, um seine fliehenden Kämpfer aufzuhalten und dem Kampf die entscheidende Wendung zu geben. Viele Adelige flohen und liessen ihn im Stich. Sie hätten ihn aufhalten und damit sein Leben retten können, wenn er es selber gewollt hätte. Doch der Herzog wollte mit seinen Getreuen sterben, um die Schande der Niederlage nicht mehr miterleben zu müssen.

B) Jakob Twinger von Königshofen (um 1400):

Im habsburgischen Heer waren viele junge Adelige, die begierig waren, erste Kriegserfahrungen zu machen. Sie stiegen von den Pferden und übergaben diese ihren Knechten zur Aufsicht. Ungeordnet eilten sie mit wildem Geschrei den Schweizern entgegen. Die Eidgenossen aber hatten sich in der Zwischenzeit für die Schlacht bereit gemacht. Die Kampfhandlungen fanden auf einem ebenen Feld in der Nähe von Sempach statt. Es war ein sehr warmer Tag. Den jungen Rittern in ihren Rüstungen wurde bald sehr heiss, so dass sie nicht mehr richtig kämpfen konnten. Viele wurden verwundet und getötet, manch einer erlag aber auch einem Hitzschlag.

Als dies die Ritter, die noch nicht ins Kampfgeschehen eingegriffen hatten, sahen, flohen sie. Die Knechte nahmen nun auf den Rücken der Pferde ihrer Herren ebenfalls reissaus. Drei Tage lang plünderten die Eidgenossen die Toten auf dem Schlachtfeld aus, bevor sie sie zur Bestattung freigaben.

C) Beschreibung aus dem Jahre 1438:

Kaum waren die Eidgenossen in der Nähe von Sempach angelangt, da kamen ihnen die österreichischen Ritter den Berg hinuntergeritten entgegen. Schreiend griffen sie die Ankömmlinge an und brachten sie in arge Not. Herzog Leopold dachte, dass seine Leute den Sieg bereits so gut wie sicher hatten, und wollte nun auch in den Kampf eingreifen. In dieser Not nahm ein treuer Eidgenosse all seinen Mut zusammen. Er ergriff todesmutig einen Arm voll feindlicher Spiesse und schuf damit den Seinen eine Gasse. So wendete sich das Blatt, und die Eidgenossen siegten. Herzog und Held fanden hierbei den Tod.

	Alter Zürichkrieg	AZ7
	Ereignisse von Greifensee	

Material

Buch: «Geschichte der Schweiz II», Tafel VIII

Auftrag A

1. Betrachte die Darstellung genau.
2. Schreibe auf, welche Waffen während der Belagerung und Eroberung verwendet wurden.
3. Welche eidgenössischen Stände nahmen daran teil?
4. Wie wurde die Flucht der belagerten Greifenseer verhindert?

Informationstext

Der Chronist Gerold Edlibach stellte die Belagerung und Eroberung von Greifensee 41 Jahre nach diesen Ereignissen in der «Zürcher Chronik» dar.

Auftrag B

1. Lies den Textausschnitt von Hans Fründ, der seit 1437 für Schwyz als Landschreiber tätig war. Er beschreibt darin die Bluttat von Greifensee.
2. Wie wirkt der Bericht auf dich? Welche Gefühle hattest du beim Lesen?
3. Wie wirken auf dich Nachrichtensendungen, in denen blutige Ereignisse (Mord, Krieg, Unfälle, Katastrophen, ...) berichtet werden?

Am Donstag vor dem heiligen pfingsttag
da hat man die gefangnen alle lassen
bichten, und uf mittag do schluog man dem
von Landenberg und zweien sinen
knechten und andern von Zürich und dera,
in der festi* warent ergriffen, 62 an einer
zahl, die höpter ab in gegenwärtigkeit aller
eidgenossen, und wurdent alle nebens
einandren an ein ring geleit. Dennoch
warent daby 10 junger knaben oder als alt
mann mit grisen** bärten, die liess man ir
alter und jugend geniessen und by leben
bliben, und die sahen ouch dise not an iren
fründen.

* Burg von Greifensee

** grauen

	<h1>Innere Spannungen</h1>	IS4
	<h2>Die Schweizergarde</h2>	

Material

Lexika, Bücher, Zeichenpapier, Plakatpapier

Auftrag A

Suche Material über die Schweizergarde und gestalte ein Informationsplakat.

Auftrag B

Wende dich schriftlich an die **Schweizergarde**
00120 Vatikan

Bitte in deinem Brief um Informationsmaterial und gestalte dann mit den erhaltenen Materialien eine kleine Ausstellung.

Auftrag C

Stell dir vor, du hättest als Zwanzigjähriger die Möglichkeit, Schweizergardist zu werden. Würdest du dieses Abenteuer wagen? Was würde dich daran reizen, was davor zurückhalten? Begründe.

Informationstext

An vielen europäischen Fürstenhöfen dienten Eidgenossen als Gardisten. Heute besteht nur noch die päpstliche Schweizergarde, die Papst Julius II. 1505 gründete.

